

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 33. Für unerlangt eingefandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Infektionspreis: Die sehr geliebte Korrespondenz oder deren Raum für Inserate aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg 13 Pf. sonst 15 Pf. — Adressenliste 20 Pf. Bei größeren Abzügen entsprechender Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 4 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Erscheinungsweise kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Inserates durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 20 Pf. Bei den Postämtern abgeholt monatlich 20 Pf. u. wöchentlich 10 Pf. Bei der Post bestellt und durch abgeholt wöchentlich 1.00 Mk., monatlich 60 Pf. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 2.00 Mk., monatlich 14 Pf. Erhöht sich in den Wintermonaten, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanbieter und Ausgabehelfer, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 230.

Montag, den 4. Oktober 1915.

10. Jahrgang.

Abermals schwere Verluste für die Feinde im Westen und Osten.

Zustangriff auf das neutrale Luxemburg. — 190 000 feindliche Verluste an der Westfront. — Ein Geheimbefehl Joffres. — Feige Schurkereien der englischen Flotte. — Ein russisches Ultimatum an Bulgarien. — Landung von Vierverbandstruppen in einem griechischen Hafen?

Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore richteten nachmittags ein wirkungsloses Feuer auf die Gegenstände von Wecke u. d. E. Übermüde Versuche der Engländer, während der Nacht nördlich von Loos verlorenes Gelände wiederzugewinnen mißglückten vollständig. Mit schweren Verlusten nach stellenweise erlittenen Nachkämpfen gab der Feind hier seine Angriffe auf. Westlich von Souchez mißglückte ein französischer Versuch trotz Einsatzes einer erheblichen Menge von Gasgranaten. Ein einzelner Angriffsvorstoß aus Neuville heraus gegen die Höhenstellungen östlich wurde mit starken Verlusten für den Feind abgeeschlagen. Im nächsten, dem Angriff folgenden Handgranateneinsatz ging aus ein 40 Meter langer Grabenstück verloren. Die Franzosen haben gestern die zu untere Angriffe in der Champagne nicht wiederholt. Das feindliche Artilleriefeuer hielt in wechselnder Stärke an. Nördlich von Le Mesnil wurde der Feind aus einem gegen unsere Stellungen vorrührenden Graben hinausgeworfen, wobei er erhebliche Einbußen, auch an Gefangenen, hatte. Im Handgranateneinsatz um die Stellung nordwestlich von Viller-sur-Lourbe schloßen wir die Oberhand.

Der Feind wiederholte seine Fliegerangriffe auf Loos und Bouziers; in beiden Orten fielen wieder mehrere Zivilpersonen den Bombenwürfen zum Opfer. In Loos wurde das französische Luftschiff H 100 zur Landung gezwungen. Die Besatzung ist gefangen genommen. Heute 8 Uhr 30 Minuten nachmittags wurden auf die neutrale Stadt Luzern zwei französische Flieger Bomben geworfen. Es sind zwei luxemburgische Soldaten, ein Arbeiter und sieben Badenmädchen verriet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

In den Kavalleriekämpfen südlich von Koschitz wurde der Gegner über die Wjadsjoka zurückgeworfen. Im übrigen nichts von Bedeutung. Bei den Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern und v. Hindenburg ist die Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals v. Linington.

Nach der Niederlage bei Koenigs und dem Scheitern aller russischen Angriffe gegen die Front nördlich dieses Ortes haben die Russen das westliche Kommando bis auf kleine Postierungen an einzelnen Übergängen freigegeben. Die Zahl der von den deutschen Truppen gemachten Gefangenen hat sich auf 2400 erhöht.

Oberste Heeresleitung.

Ein Geheimbefehl Joffres.

Für die französisch-englische Offensive.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung folgender Befehl des französischen Generals Joffre bekannt.

Großes Hauptquartier der Westarmee.

Generalstab 3, Bureau 5.

Nr. 8, 565.

14. IX. 1915.

Geheim.

An die kommandierenden Generale.

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigste Bedingung des Erfolges. Der französische Soldat schlägt sich um so tapfer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, woran er beteiligt ist, und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Disziplin aller Grade von heute an ihre Untergraben über die günstigen Bedingungen aufklären unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich gehen wird. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1. Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu überlegen, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl unsere seit zwölf Monaten unterworfenen Volksgenossen befreien als auch dem Feinde den wertvollsten Beistand unserer besten Geschulte entgegen. Außerdem wird

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 4. Oktober vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bestern früh erschienen vor Zebrügge fünf Monitore und richteten ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. Drei belgische Bewohner fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenartillerie traf einen Monitor, der schwer beschädigt abgeschleppt werden mußte. Gegen die englische Front nördlich von Loos, aus der nachts ein erheblicher Ausfall gegen unsere Stellung westlich von Haisnes unternommen wurde, machten die Angriffe weitere Fortschritte. Südlich des Souchez-Baches konnten sich die Franzosen in einem kleinen Grabenstück an der Höhe westlich Givendy festsetzen. Südlich dieser Höhe wurden französische Angriffe abgeschlagen, das 40 Meter lange Grabenstück nordöstlich von Neuville wurde von uns wieder genommen.

In der Champagne setzten gestern nachmittag die Franzosen nordwestlich von Wassignes und nordwestlich von Viller-sur-Lourbe heftig zum Angriff an. Ihre Ansammlungen wurden unter konzentrischer Feuer genommen. Ein harter Nachtangriff gegen unsere Stellungen nordwestlich von Viller-sur-Lourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen. Der Bahnhof Chalons, welcher Hauptansammlungsort des Nachschubes für französische Angriffsgruppen ist, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben beworfen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Russen setzten gestern nach ausgiebiger Artillerie-Vorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Pochanow und Smorgan in dichten Massen zum Angriff ein, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Nächtlige Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos. Auch südlich von Lenninowaden an der Düna wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlagern, um anderen Angriffen entgegenzutreten.

2. Alles ist geschildert, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung gesteigerte Wert der Verteidigungsmaßnahmen, in erster Linie die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Vermehrung der in Frankreich gelandeten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereitzustellen, deren Stärke der mehrerer Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte, ebenso wie die in der Front gehaltenen, verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Maßgabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kratzwagenkolonnen sind vermehrt worden sowohl zur Verpflegung als zur Truppenverchiebung. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war der Gegenstand erheblicher Anstrengung. Eine beträchtliche Menge von Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffsverhandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der Feind hat sich durch die Verpflegung der Munitionsmittel

übersteigt den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3. Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Zeitpunkt besonders günstig. Einerseits haben die Rüstungen ihre Handlung in Frankreich beendet und andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat von unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4. Der Angriff soll ein allgemeiner sein. Er wird aus mehreren großen und gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf einer großen Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften daran teilnehmen. Auch die englischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an den bis dahin untätig gehaltenen Teilen der Front ihrerseits angreifen, um die Anordnung zu vervollständigen und ihn zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Graben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe Tag und Nacht durchzustehen über die zweite und dritte Linie bis in das freie Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Erfolg mit weitem Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die Gleichzeitigkeit der Angriffe, ihre Macht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artilleriereserven auf einem Punkte zu versammeln, wie er es im Norden von Artois tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg. Die Bekanntgabe dieser Mitteilungen an die Truppen wird nicht verfehlen, den Geist der Truppen zu der Höhe der Opfer zu erheben, die von ihnen gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit Klugheit und Ueberzeugung geschieht. (Geg.) J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz: Diesen Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Herren Bataillonskommandeure und Kompagnieführer und bittet sie, während des Dienstes in den Gräben und im Lager jede Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen gelebten Anstrengung derartige Folgen haben kann, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schlage zu Ende ist. Alle müssen bei den beabsichtigten Angriffen diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit einbringen, die nötig ist, um so ein großes Ergebnis zu erreichen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und dazu vorwärtsgehen trotz allem. . . .

Der Befehl des Generals Joffre wird in interessanter Weise durch nachstehende Mitteilung des Kommandeurs der englischen Gardebataillon ergänzt, die am 25. September in deutschen Hände gefallen ist:

Divisionsbefehl der Gardebataillon.

Am Vorabend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht der Kommandeur der Gardebataillon seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen. Möchte sich aber jeder Mann zwei Dinge vor Augen halten: Erstens, daß von dem Ausgang dieser Schlacht das Schicksal kommender englischer Generationen abhängt; zweitens, daß von der Gardebataillon Großes erwartet wird. Als ein Gardist von über 30 Dienstjahren weiß er, daß er nichts mehr hinzuzufügen braucht. (Geg.) Lord Cavan.

Aus diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie schrecklich man die Doffentlichkeit täuscht, wenn ihr nach dem Fehlschlagen des am 25. September unternommenen Angriffes in seinen eigentlichen Bestrebungen immer wieder verlehrt wird, der in der Vorbewegung eingetretene Stillstand habe von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Heeresleitung gelegen. Aber die Befehle gestatten auch noch andere Feststellungen. Der Zweck des Angriffes war, die Deutschen aus Frankreich zu vertreiben, das Ergebnis dagegen, daß die deutschen Truppen auf der etwa 840 Kilometer langen Front an einer Stelle in 23 Kilometer, an einer anderen und an dieser nicht durch die soldatischen Leistungen des englischen Angreifers sondern durch gelungene Ueberbahrung mit einem Gasangriff in 12 Kilometer Breite aus der vordersten Linie ihres Verteidigungssystems in die zweite, die nicht die Letzte ist, gedrückt wurden. Nach vorräftiger

Berechnung bezogen die französischen Verluste an Toten, Verwundeten und Gefangenen mindestens 120 000, die englischen 60 000, die deutschen noch nicht ein Fünftel dieser Zahl. Ob die Wagner hierauf noch Aussicht haben, ihr Ziel zu erreichen, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls können solche örtlichen Erfolge, erkämpft durch den Einsatz solcher die Kämpfer zahlreicher Ueberlegenheit und vorbereitet durch vielmonatige Arbeit der Kriegsmaterialfabriken der halben Welt, einschließlich Amcitas, nicht ein glänzender Sieg genannt werden. Noch weniger ist davon zu reden, daß der Angriff uns gezwungen hätte, irgendwas zu tun, was nicht in unsern Plänen lag, im besondern unser Vorgehen gegen die russische Armee nach ihm zu richten. Abgesehen davon, daß eine zum Abtransport bestimmte Division beim Einsetzen der Offensive auf dem West-Frontenkommando gehalten und dafür eine im Abtransport hierher befindliche andere Division nach dem Bestimmungsort der ersten gelenkt wurde, hat der Angriff die deutsche Oberste Heeresleitung nicht veranlaßt, auch nur einen einzigen Mann anders zu verwenden, wie es seit langer Zeit bestimmt war. Andererseits ist der Angriff weder ohne Nahe Tag und Nacht fortgeführt worden, noch ist er bisher an irgendeiner Stelle über unsere zweite Verteidigungslinie, noch hat er uns verdrängt, unsere Reserven genau so sicher und wirksam zu verdrängen, wie wir es bei der Mas-Offensoe nördlich Arras tun konnten.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht in der Champagne.

Der Korrespondent des Handelsblat meldet aus dem deutschen Hauptquartier: Bei einem Besuch zu Montfroid in der Champagne, nicht weit von der Stelle, wo die Franzosen am 24. und 25. September mit fünfjähriger Uebermacht versucht haben, die deutsche Front in einer Länge von 25 Kilometern zu durchbrechen, habe ich konstatiert können, daß keine Rede von einem Durchbruch sein kann, sondern nur von einem Eindringen der Front auf eine Länge von sechs Kilometern zwischen dem Dorfe Thure und Verdon, und in einer Tiefe von drei Kilometern. Nach Mitteilungen von deutschen Offizieren war der Angriff glänzend vorbereitet und wurde mit auserlesenen und ausgezeichnet ausgerüsteten Truppen unternommen, was ich feststellen konnte, als ich die Kriegsgefangenen sah. Die jetzt in der Champagne geführte Schlacht war heftiger als die Winter Schlacht, vor allen Dingen in artilleristischer Hinsicht. Die deutschen Offiziere sind überzeugt, daß der örtliche Erfolg der Franzosen sehr teuer bezahlt wurde und daß der Durchbruch nicht glücken werde. Die deutschen Kämpfer bestanden lediglich aus Reservisten und Landwehr.

Der Kampf bei Souchez.

Nach Schwelger Blättern meldet der Daily Express aus Nordfrankreich, daß die Franzosen mit ihrer Infanterie 31 Stunden lang gegen den Friedhof von Souchez anströmten, aber nur 25 Yards (knapp 23 Meter) Gelände gewannen.

Die Deutschen schlugen sich wie Teufel . . .

Das Kopenhagener Blatt Politiken meldet der Bostonschen Zeitung zufolge aus London: Der englische Kriegskorrespondent Philipp Gibbs telegraphierte über die Schlacht bei Vos: Die Deutschen schlugen sich wie Teufel, das englische Heer mußte des Feindes einzig dastehende Tapferkeit anerkennen. Viele dieser Soldaten kämpften nicht um zu leben, sondern eher um zu sterben. Keiner der deutschen Offiziere wollte sich ergeben, es wurde ihnen Parolen versprochen, wenn sie sich gefangen gäben. Sie antworteten mit Maschinengewehren und Pistolen und warfen sich uns schließlich mit Dolchen in den Händen entgegen, bis sie von hunderten von Kugeln durchbohrt umfanden. Nach der Schlacht brachte mein Freund einem deutschen Gefangenen Wasser. Einer mit blutigem Kopf weigerte sich zu trinken, er zeigte auf einen ganz verbundenen Kameraden am Boden: Er muß erst haben.

Karlsruhe und Herbolzheim in Frankreich.

Aus Genf wird berichtet: Die hochgespannten Erwartungen, welche die ersten amtlichen Berichte über die französisch-englische Offensive in Frankreich ausgelöst hatten, machten infolge der langsamen Fortschritte der weiteren Offensive der Ungeduld und Herbolzheim Platz. Die französische Presse stellt sich genötigt, das Publikum daran zu erinnern, daß die Kriegsoperationen noch lange dauern können und daß der Ausgang der Schlacht noch nicht erwartet werden dürfe. Die Presse beruht das Publikum mit dem Hinweis darauf, daß der glückliche Beginn der Offensive eine Gewähr für den weiteren glücklichen Fortgang der Operationen sei. (W. T. B.)

Die neuen französischen Geschützflugzeuge.

Nach einer Meldung des Temps sind die seit einigen Tagen in den französischen Generalstabberichten erwähnten Geschützflugzeuge (Avions Canons) zweifellos die außer dem üblichen Maschinengewehr eine kleine Hotchkiss-Kanone auf der oberen Tragfläche tragen. Die ersten Versuche mit dem Geschützflugzeug seten im Januar von den Hauptleuten Kemp und Faure angestellt worden die infolge eines falligen Manövers abgefliegen und getötet worden sind. (W. T. B.)

Vertrag des englischen Unterhauses.

Das englische Unterhaus ist bis zum 12. Oktober vertagt worden, um Mac Kenna Zeit zu geben, die Finanz Bill fertig zu stellen. (W. T. B.)

Die Furcht vor den Hoppeln.

Am Sonnabendabend sind neue Bestimmungen über die Beleuchtung von London in Kraft getreten. Daily News schreibt, London zeige ein neues Bild voll gesterharter Nachtbilder. Dunkelheit bräute auf allen Straßen, Plätzen und Gassen. Die Kraftomnibusse mähren auf bestimmten Strecken alle Lichter löschen. In den Straßenbahnwagen mähren die Vorhänge

verabgelassen werden. Times meinen, die Hoppeln werden jetzt keine dunklen Stellen mehr sehen, nach dem die sich richten können.

Die englischen Gewerkschaften und die allgemeine Wehrpflicht.

Das Reutersche Bureau meldet aus Sidney: Eine Arbeiterorganisation, die 100 000 Gewerkschaftler vertritt, hat beschlossen, jede Form der Dienstpflicht zu bekämpfen, die nicht zuerst auf das Kapital Anwendung findet. (W. T. B.)

Englische Verluste.

Die englische Verlustliste vom 30. September weist 28 Offiziere und 1855 Mann auf, die vom 1. Oktober 28 Offiziere und 1197 Mann, die vom 2. Oktober 41 Offiziere und 1708 Mann. Die Times vom 30. September bis 2. Oktober teilen außerdem noch den Tod von 115 Offizieren mit. (W. T. B.)

Englische Schurkerel auf See.

Der aus England nach Newport zurückgekehrte amerikanische Literaturbank berichtet, daß ein britisches Wachtschiff unter amerikanischer Flagge sich einem deutschen Unterseeboot genähert und, als es herangefommen war, das Sternensymbol abdeckte, die britische Flagge gehißt und das Unterseeboot beschossen und zum Sinken gebracht habe. Das Boot, der den Angriff an Bord des von dem Unterseeboot angegriffenen und beschossenen Dampfers Niroskam mit an sich jagt, ferner, den Offizieren und Mannschaften des Wachtschiffes, auf das die Besatzung der Niroskam übergegangen war, sei strengste Geheimhaltung anbefohlen worden. In einem Privatbriefe, der in amerikanischen Blättern veröffentlicht worden ist, teilt Banks mit, daß die Briten die Niroskam auf der Waller Schiffe mähren und auf die Niroskam gekletterten deutschen Wachtschiffen gefangen hätten.

Die Nachricht bezieht sich auf denselben Vorfall, über den die deutsche Presse am 8. September auf Grund von Mitteilungen aus London eingetrossener Amerikaner berichtete. Das deutsche Unterseeboot um das es sich handelt, kann nur das am 6. September abends als verloren gegangene gemeldete Boot U 27 sein. (W. T. B.)

U-Boots-Beute.

(Meldung des Reuterschen Bureaus.) Nach einer amtlichen englischen Meldung sind in der Woche, die am 29. September endigte, 1387 Dampfer in britischen Häfen ein- und ausgelassen. Sechs Dampfer mit zusammen 20 727 Tonnen wurden in dieser Zeit versenkt. (W. T. B.)

Ein brennendes Wrack auf dem Meere.

Die Galeasse Hanna, die in Christiansand angekommen ist, berichtet, sie habe in der Nacht zum 1. Oktober, 25 Seemeilen südwestlich von Bergen, ein brennendes Schiff getroffen und festgehalten, das es das Wrack eines Eisenschiffes von ungefähr 700 Tonnen war. Das Schiffsinne war ein Flammenmeer. Das soll das vierte brennende Fahrzeug sein, das in den letzten Tagen an der Südküste Norwegens gesehen worden ist. (W. T. B.)

Schädigung englischer Monitore.

Am 2. Oktober sind zwei englische Monitore vor La Panne durch Bombenwürfe unserer Wasserflugzeuge beschädigt worden. Der Chef des Admiralstabes der Marine. (W. T. B.)

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Am 3. Oktober wird in Wien verlautbart vom 3. Oktober 1915 mittags:

Russischer Kriegschauplatz.

Der Feind räumte gestern, erschöpft durch die bisherigen erfolglosen und verlustreichen Angriffe, die er tags vorher unternommen hatte, des Westufer des unteren Korinjabachs; sonst im Nordosten bei unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegschauplatz.

Gestern vor Tagesanbruch gruppierten sich die Italiener zu einem größeren Angriff auf den Nordwestabschnitt der Hochfläche von Dobersdo. Unsere Artillerie überließ die Angriffstruppen mit Feuer und zerplatzte sie größtenteils. So endete die feindliche Unternehmung mit dem Verlust eines Bataillons längs der Straße Braulinno-San Marzino. Dieser Verlust und ein ähnlicher gegen Mittag angelegter Angriff wurden abgewiesen. Ebenso scheiterten Versuche des Gegners, östlich von Medipalpa vorzugehen. Gewisse Bewegungen hinter der feindlichen Front und der lebhafteste Verkehr auf den venezianischen Eisenbahnen sind unserer Beobachtung nicht entgangen. In den übrigen Teilen der Südwestfront hat sich nichts von Belang ereignet.

Südbaltischer Kriegschauplatz.

Nichts Neues. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs. v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Wichtiger Ministerrat beim Zaren.

Berlingose Tidende meldt aus Petersburg: Ueber die Verhandlungen des Ministerrates im Hauptquartier verlautet, daß zuerst eine Reihe wichtiger Fragen von aktuellem Interesse verhandelt worden seien. Besonders seien die Maßregeln für die Zusammenarbeit der Zivil- und Militärbehörden mitgeteilt und die Räumung bedrohter Gebiete besprochen, endlich Mitteilung von den Beschlüssen der Kongresse in Moskau gemacht worden, infolge deren der Zar von Empfang der Deputation dieser Kongresse absieht. Die Forderungen von Verhandlungen im Ministerium und Einberufung der Duma vor dem bestimmten Zeitpunkt wurden nicht verhandelt, um nicht den Eindruck zu erwecken, als ob Spaltungen innerhalb des Ministeriums beständen. Im übrigen erstattete Salomow Bericht über die auswärtige Lage, besonders über Bulgarien. Die Mehrheit des Ministeriums war darüber einig, daß energische Maßregeln gegen Bulgarien

notwendig seien und daß man nicht davor zurückzudenken solle, Bulgarien ein Ultimatum zu stellen. Nach ihrer Rückkehr hatten die Minister eine lange Konferenz bei Krivosjeins (W. T. B.)

Das Ergebnis der Londoner Weisse Nacht.

Das Londoner Pressebureau teilt mit, daß die Besprechungen zwischen Schatzkanzler Mac Kenna und dem russischen Finanzminister Barf zu einem günstigen Ergebnis geführt hätten. Es sei eine Einigung über ein gemeinsames Vorgehen der englischen und der russischen Regierung erzielt worden. (Diese von Reuter verbreitete Meldung ist so unbestimmt und allgemein gefaßt, daß an einem tatsächlichen Erfolge der Sendung Barfs vorerst noch gezweifelt werden darf.) — Der russische Finanzminister Barf ist Sonnabend abend aus London in Paris eingetroffen.

Die heftigen Kämpfe im Osten.

Die Kämpfe an der Düna und am Drihwiatysee sind, wie die National Tidende aus Petersburg erzählt, äußerst heftig; besonders an dem See bei Novo-Nikolajewsk wird ununterbrochen Tag und Nacht gekämpft. Schützengraben werden vielfach von den Deutschen erobert von den Russen zurückerobert. Ueberall liegen grobe Haufen von Leichen, die wegen des heftigen ununterbrochenen Granatfeuers nicht weggeschafft werden können.

Treffer deutscher Küstenbatterien.

Die Times meldet aus Petersburg: Zwischen einem russischen Linienschiff und deutschen Küstenbatterien fand westlich Riga ein Gefecht statt, bei dem die russischen Seeoffiziere Fürst Wialomski und Kapitän Swinin getötet wurden. Nach einer Meldung der Petersburger Börsenzeitung hatte eine Granate in den Geschützturm eines der russischen Schiffe eingeschlagen, wodurch die genannte Offiziere ihr Leben verloren.

Neue russische Kistenflugzeuge.

Der Pariser Clair will wissen, daß die russische Heeresleitung Versuche mit riesenhafte Flugzeugen vom Typ Sikorsky anstellt, welche hauptsächlich als Zerföhrungs- und Bombardementsflugzeuge verwendet werden sollen. Der Nachteil dieser Flugzeuge soll allerdings die große Manövrierunfähigkeit sein.

Die Vereinigten Staaten fordern die Abberufung des deutschen Militärattachés?

Der B. J. zufolge wird aus Amsterdam berichtet: Reuter meldet aus Washington: Verschiedene Anzeichen sprechen dafür, daß die Regierung der Vereinigten Staaten wahrscheinlich von Deutschland die Abberufung des deutschen Militärattachés Hauptmann von Papen verlangen wird, wenn Deutschland diesen nicht bald freiwillig abberuft. Ein endgültiger Beschluß soll jedoch nicht früher gefaßt werden, bis Staatssekretär Lansing, der augenblicklich auf Urlaub ist, wieder zurückgekehrt ist.

Austritt des amerikanischen Generalkonsuls Gaffney.

Zu der Meldung über eine angebliche Entlassung des amerikanischen Generalkonsuls Gaffney in München äußerte sich dieser selbst dahin, daß er am Freitag aus Washington die telegraphische Mitteilung erhalten habe, daß der Präsident sein Abschiedsgesuch annehmen werde, wenn er es einreichte. Er habe mit dem Erlauchen um Erhebung einer Anklage und um Untersuchung geantwortet, damit er erfahre, was von amtswegen gegen ihn vorgebracht würde. Wenn der Präsident es wünsche, werde er zurücktreten. (W. T. B.)

Eine neue deutsche Note an Amerika.

Aus Newport meldet Reuter: Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff übermittelte dem Staatssekretär Lansing eine Note der deutschen Regierung, die, wie erklärt wird, eine geeignete Grundlage zur Regelung der Arabica-Frage bildet. (W. T. B.)

Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs zwischen England und Holland.

Der Dampfer Meelenburg der Seelandlinie wird, wie aus Bristingen unterm 3. Oktober gemeldet wird, heute mit Passagieren und Post aus England erwartet. Morgen früh fährt der Dampfer Orange Nassau nach England aus. Das Haager Korrespondenzbureau meldet, über die Ursachen der Einstellung des Schiffsverkehrs sei nichts bekannt geworden. (W. T. B.)

Bulgarien vor der Entscheidung.

Der russische Gesandte in Sofia erhielt den Auftrag, Bulgarien zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden seine Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache abbrechen und nicht unverzüglich die Offiziere entlassen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Ententemächten im Kriege befinden.

Weiter wird von der Petersburger Telegraphen-Agentur unterm 4. Oktober gemeldet: Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden unverzüglich dem Ministerpräsidenten Rasbolskow folgende Note zu überreichen: Die Ereignisse, welche sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armeen, die Zusammenziehung von Truppen in dem an Serbien angrenzenden Gebietsteile und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia von unseren Feinden angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte der Entente, die sich die Vermittlung der Beziehungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben den Ministerpräsidenten Rasbolskow zu verschiedenen Malen darauf aufmerksam gemacht, daß sie jeder weiteren erlaubliche Hand-

lung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich gegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Bulgariens, das mit Bulgarien durch die unvergängliche Freundschaft an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Unwissenheit die Verantwortungen zu einem heftigeren Angriff auf ein solches Volk und einen Verbündeten gestehen. Der russische Gesandte hat darum den Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und der Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der Russischen Sache und Bulgariens abbricht und, wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet die Offiziere zu entfernen, die den Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten der Entente im Kriege befinden.

Bulgarien, Rumänien und Griechenland.

Wie Temps aus Sofia meldet, versucht die bulgarische Regierung angeblich mit Hilfe der Mittelmächte eine Einigung mit Rumänien und Griechenland zu erzielen. Regierungskreise versicherten, daß die Unterhandlungen demnächst zu einem Abschluß führen würden. Über die Opposition herrscht die Ansicht, daß die Unterhandlungen ergebnislos bleiben müßten, da Rumänien und Griechenland sich offensichtlich auf die Seite des Biederbandes gestellt hätten. (W. Z. B.)

Der deutsche Gesandte Frhr. v. Wangenheim und König Ferdinand.

Die Frankf. Ztg. meldet aus Konstantinopel vom 1. dieses Monats: Der deutsche Botschafter Freiherr v. Wangenheim ist heute von seinem Urlaub hierher zurückgekehrt. Während seines Aufenthalts in Bulgarien wurden ihm viele Auszeichnungen zuteil. König Ferdinand hatte ihm bis nach Konstantinopel einen Salonwagen zur Verfügung gestellt, der auch dem Fürsten Hofenlohe, dem Vertreter des Freiherrn von Wangenheim, auf seiner Rückreise bis zur rumänischen Grenze dienen soll.

Serbische Grausamkeiten gegen bulgarische Makedonier.

Den Sozialen Blättern zufolge mehrten sich in letzter Zeit die Grausamkeiten und Verfolgungen der serbischen Behörden gegen die bulgarische Bevölkerung Makedoniens. Die Nachrichten erregen in Sofia eine wachsende Erbitterung gegen Serbien. (W. Z. B.)

Französische Truppen auf dem Wege nach Makedonien.

Temps meldet: Das Erscheinen französischer Truppen in Makedonien stehe unmittelbar bevor. Die Nachricht von ihrer Landung in Saloniki werde binnen kurzer Zeit erwartet. (W. Z. B.)

Kampfbereitstellung der Makedonier.

(Von dem Privatkorrespondenten des W. Z. B.) 5000 Makedonier, die zum Eintritt in das serbische Heer gepreht worden waren, überschritten in den letzten Tagen an verschiedenen Stellen die Grenze, um in die bulgarische Armee einzutreten. Auch aus dem griechischen Heere ist eine Anzahl von Makedoniern nach Bulgarien entwichen. Circa 100 serbische Soldaten mit zwei Offizieren sind nach Bulgarien geflüchtet, wo sie entlassen wurden. Nach ihren Schilderungen herrsche im serbischen Heere große Entmutigung.

Saloniki als Operationsbasis der Verbündeten.

Es tritt mit jedem Tage deutlicher hervor, daß die Entente Saloniki zur neuen Operationsbasis gewählt hat. Lord Hamilton mit seinem Stab weilt seit Sonnabend in Saloniki, ebenso Teile des französischen Dardanellenstabes. Es hat den Anschein, daß die Entente der achtmontatigen Kämpfe auf Gallipoli, die sämtlich an dem Widerstand der ottomanischen Armee zerschellert sind, müde geworden ist. Mit wachsendem Mißtrauen und Ungebuld beobachtet man in Athen das Vorgehen der Entente in Saloniki. Sie gebietet sich dort als souverän ohne Rücksicht auf die griechischen Interessen.

Drabtnnachrichten.

Berlin, 4. Oktober. Nach einem Bericht des Lokalanzügers ist die Division der Engländer am 28. September zum Stillstand gekommen. Trotz ihrer großen Uebermacht versuchten sie letzter keinen Angriff. Deutlich hören brachte eine deutsche Offensivbewegung den Engländern zurichtbare Verluste bei. Der Vorteil, den die Engländer bei Boos hatten, wird ihnen schrittweise wieder entzogen. Die großen Durchbruchversuche zwischen Reims und den Argonnen waren völlig erfolglos. Neue Schanzarbeiten der Franzosen lassen es zweifelhaft erscheinen, ob der Feind einen neuen Vorstoß auf breiter Front versuchen wird. Ein anderer Bericht in den Blättern besagt, die Offensivbewegung sei zu einem gewissen Abschluß gelangt, der den völligen Mißerfolg des feindlichen Hauptplanes besiegelt. Nur wichtige Inzidentenlangriffe dauern noch fort, doch bleiben auch sie völlig erfolglos.

Berlin, 4. Oktober. Laut Tagesblatt melden italienische Blätter, daß die Truppenlandung auf dem Balkan bereits im Gange sei. Tribuna zufolge hat die Ausschiffung in einem griechischen Hafen begonnen. Auch ständen russische Landungen in Varna und Burgas bevor. In Sebastopol und Odessa würden ausgedehnte Vorbereitungen getroffen.

Berlin, 4. Oktober. Dem Lokalanzeiger wird über die Erklärung Radoslows mitgeteilt, sie sei dahin gegangen die rumänische Regierung habe sich bezüglich Serbiens für desinteressiert erklärt. Griechenlands Haltung während der Offensiv der Zentralmächte gegen Serbien werde identisch mit Rumäniens Haltung sein.

Berlin, 4. Oktober. Nach dem Tagesblatt ist die Einführung des Feldgrau auch für die Friedensuniformen beschlossen worden.

Frankfurt a. M., 4. Oktober. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Athen: Das Ergebnis der Konferenz zwischen dem König und Venizelos war, daß die Maßnahmen

der Regierung zur Mobilisierung und die weiteren Entschlüsse gebilligt wurden. Auf Radoslows Erklärung hin wurde die weitere bewaffnete Neutralität für möglich erachtet. Ueber die Bündnispolitikfrage gegen Serbien wurde keine definitive Entscheidung gefaßt.

Bern, 4. Oktober. Die italienische Presse übernimmt die Temps-Meldung, daß die Landung französischer Truppen in Saloniki bald zu erwarten sei. Nach dem Corriere della Sera hält man in Rom diese Landung für zweifelhaft. Man wisse mit Sicherheit, daß eine Teilnahme Italiens an der Landung bisher noch nicht besprochen wurde, weil man nur die Möglichkeit der Landung solcher Truppen in Betracht gezogen habe, die den Dardanellenstruppen entnommen werden könnten.

Petersburg, 4. Oktober. Russische Slamo schreibt: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an Bulgariens Neutralitätswersicherungen und treffen ihre Maßnahmen. Trotzdem soll versucht werden, Bulgarien zur Demobilisierung zu zwingen.

Petersburg, 4. Oktober. Kamose Wrenja begrüßt die Offensive im Westen mit Beifriedigung darüber, daß man die Nichtstimmung im Westen über die Untätigkeit der Alliierten beseitigt werde.

Petersburg, 4. Oktober. Russische Slamo meldet: Der Ministerrat erklärte der Minister des Innern auf eine Anfrage, daß er nichts von einer Wiedereinführung der Präventivur wisse. Es erwiebe sich, daß die Presseunterwerfung auf höhere Veranlassung diese Worte gleichfalls als Probeballon, in die Welt gesetzt hatte, doch tief sie den allerheftigsten Protest selbst rechtsstehender Reichsratsmitglieder hervor.

Paris, 4. Oktober. Die Nachricht des Temps von einer bevorstehenden Truppenlandung in Saloniki wird von der Presse freudig aufgenommen. Man erklärt, Bulgarien habe den Alliierten einen Dienst erwiesen durch seine Haltung, denn jetzt sei der Weg nach Konstantinopel offen. Eine Verletzung der griechischen Neutralität liege nicht vor, da die Landung zu Griechenlands Schutz erfolgt. König Konstantin werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen. Ein Protest Griechenlands wäre nur ein Blatt Papier, das sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könnte.

Paris, 4. Oktober. Humanité betont in einer längeren Abhandlung die Notwendigkeit, einen neuen Unterstaatssekretär einzustellen, der ständig die Front betreiben soll, um die Stimmung der französischen Soldaten zu heben.

Paris, 4. Oktober. Nach dem Temps stürzte der Militärflieger Helman bei einem Probeflug in der Nähe von Chapelle ab. Helman war sofort tot.

Paris, 4. Oktober. Temps zufolge haben die Erklärungen der Vertreter der Biederverbandsmächte in Sofia folgenden Wortlaut: Wenn die bulgarische Mobilisierung Anlaß geben sollte, eine aggressive Haltung an der Seite unserer Feinde anzunehmen, so sind wir entschlossen, unseren Freunden auf dem Balkan jede Hilfe zu gewähren, über die wir verfügen, und wie es ihnen am besten paßt, in Uebereinstimmung mit den Verbündeten, und zwar ohne jede Einschränkung und ohne jeden Vorbehalt.

Von Stadt und Land.

Aue, 4. Oktober.

Nachdruck der Sozialisten, die durch ein Verordnungsgeheimnis heimlich gemacht sind — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Beachtenswertes bei Aufstellung der Hauslisten.

In der Zeit vom 5. bis 10. dieses Monats werden in Aue wiederum die Hauslisten für die nächstjährige Einschätzung zur Einkommensteuer den Hausbesitzern oder deren Stellvertretern zugestellt werden. Wir halten es deshalb für angebracht, hinsichtlich der Ausfüllung dieser Listen auf die wichtigsten Bestimmungen hierfür hinzuweisen. Es sei zunächst hervorzuheben, daß die Hauslisten nach dem Stande vom 12. Oktober 1915 auszufüllen sind. In die Listen sind alle männlichen und weiblichen Bewohner, auch Untermieter und Schlafstelleninhaber, ferner die juristischen Personen (Gemeinden, Stiftungen, Anstalten, eingetragene Vereine, eingetragene Genossenschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Bergwerksvereine usw.) und sonstige mit dem Rechte des Vermögenserwerbes ausgestatteten Personenbereiche und Vermögensmassen, für die in dem Grundstück ein Geschäftslokal gehalten wird, unter genauer Angabe ihrer Vertreter und des Sitzes ihrer Vertretung, sowie die Personen, die in dem Grundstücke Gewerbe irgend welcher Art betreiben, aber anderwärts wohnen, unter genauer Angabe der Wohnung einzutragen. Dagegen sind wegzulassen, außer wenn sie selbst einen Erwerb haben oder Vermögen besitzen, aber dessen Nutzen ihnen die freie Verfügung zusteht, ferner die im Hause der Eltern lebenden Kinder, welche kein eigenes freies Vermögen besitzen und keinen eigenen Erwerb haben, auch nicht im Geschäfts- und Gewerbebetriebe ihrer Eltern als Gehilfen tätig sind, ferner ihren Unterhalt ausschließlich von ihren Eltern und zwar ohne Gegenleistung beziehen, ebenso die unter gleichen Voraussetzungen im Hause von Verwandten lebenden, nicht selbstständigen Personen. Besonders zu beachten ist aber, daß alle im Kriegsdienste befindlichen Personen, einschließlich Untermieter und Schlafstelleninhaber mit in die Hauslisten aufzunehmen sind; es ist aber dabei in Spalte 2, in der der Vor- und Familienname einzutragen ist, der Vermerk: im Kriegsdienste — abgefürzt i. K. zu machen. (Beispiel: Gustav Müller, Schlosser bei Hartmann i. A. im Kriege.) Rekruten, die sofort in diesem Herbst eingezogen worden wären, die aber des Krieges wegen schon früher eingezogen worden sind, sind nicht mit in der Hausliste aufzuführen. Auch sind darauf geachtet werden, daß die leerstehenden Wohnungen, Läden oder sonstigen Gewerbe- oder Niederlagsräume mit aufgeführt werden und der Miet-

und Pachtwert angegeben wird. (Beispiel: erstes Geschoss eine Wohnung leerstehend, Mietwert 800 Mark jährlich.) Die Miete der Wohnung, auch der Mietwert der Wirtschaftung ist in Spalte 10 und die der Läden und sonstigen gewerblich benutzten Räume in Spalte 11 der Hausliste einzutragen. Die noch schulpflichtigen Kinder des Haushaltungsvorstandes, der ein Einkommen unter 8100 Mark jährlich hat, hat diese in Spalte 9 einzutragen. (Beispiel: Robert Müller, geb. 12./6. 1908.) Allerdings sind nur solche Kinder einzutragen, die das 6. Lebensjahr, aber noch nicht das 14. Lebensjahr vollendet haben. Den Eintrag in der Hausliste hat der Haushaltungsvorstand in der Spalte 22 durch seine Unterschrift zu bestätigen. Unentwähnt sei nicht gelassen, daß der Hausbesitzer oder dessen Stellvertreter verpflichtet ist, für die rechtzeitige Abgabe der Hausliste Sorge zu tragen. Die Hausliste ist innerhalb 10 Tagen, von der Zurstellung an gerechnet, jedoch nicht vor dem 18. Oktober d. J. bei der Gemeindebehörde wieder einzulegen. Die Richtigkeit der Hausliste, insbesondere daß niemand weggelassen worden ist, hat der Hausbesitzer durch seine Unterschrift zu bescheinigen. Im Nichtablieferungsfalle kann der Hausbesitzer mit bis zu 50 M. Geld bestraft werden.

Die 208. Verfassung der Mecklenburger Armee ist im Sonnabend ausgegeben worden und kann in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes, Grenz-Papier-Strasse 19, kostenlos eingesehen werden. Inhalt: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 104, 105, 108, 192, 329. Reserve-Regiment Nr. 100, 101, 106. Landwehr-Regiment Nr. 101, 102, 189, 850. Ersatz-Battalion, Landwehr-Regiment Nr. 101. — Feldartillerie: Regiment Nr. 82. Reserve-Regiment Nr. 24, 32, 40. — Luftschiffer-Truppe. — Liste 1 der aus Russland zurückgekehrten preussischen Austauschgefangenen. — Uebersichtliche Truppenliste.

Verhütetes Unglück. Beim Einlauden des Kirchweihfestes am Sonntagabend brach auf einmal der Holzen, der den Klöppel der großen Glocke im Turme der Nikolikirche festhält. Die Wachsamkeit unseres Kirchenvogtes Böbel bemerkte das an dem Klang der Glocke noch rechtzeitig, daß ein Schaden vorliegen müßte. Was für Unglück hätte geschehen können, wenn mitten im Lauten der über zwei Pentner schwere Klöppel sich gelöst hätte. Es konnte deshalb am Kirchweihfest nur mit zwei Glocken geklungen werden. Koffentlich ist der Schaden bald beseitigt.

Marktbericht des Schlachthofs zu Aue am 4. Oktober. Auftrieb: 3 Ochsen, 1 Bulle, 40 Kühe, 14 Kälber, 19 Schafe, 57 Schweine. Preisnotierungen: Ochsen 2. Kl. 135, Bullen 2. Kl. 110. Kalben und Kühe 1. Kl. 135, 2. Kl. 130, 3. Kl. 125, 4. Kl. 120, 5. Kl. 110. Kälber 1. Kl. 70—80, Schafe 1. Kl. 73—74, 2. Kl. 70. Schweine 1. Kl. 192—198, 3. Kl. 150—185. Beschäftigung: langsam.

Die morganatische Frau des Großfürsten.

Der Zar erteilte der morganatischen Gemahlin des Großfürsten Paul Alexandrowitsch, der Erbin Olga von Hohenselzen, und ihren Kindern einen neuen Namen, und zwar heißen sie fortan Märkin und Fürstin Palei. Dieser an und für sich nebensächliche Vorgang gewinnt, wie die Köln. Ztg. hierzu bemerkt, eine gewisse Bedeutung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß ihm dieselbe deutschfeindliche Tendenz zu Grunde liegt, die das ominöse Wort Petrograd gab, das unseres Wissens zuerst in deutsch-amerikanischen Kreisen wieder in Petrograd umgetauft wurde. Und Deutschen kann es nur recht sein, wenn die morganatische Gattin des russischen Großfürsten den guten deutschen Namen und griechischen Titel, den ihr der verstorbene Prinz-Regent Ludwig von Bayern im Jahre 1904 verliehen, wieder ablegt. Was sie sich am 27. September 1902 auf italienischem Boden in Livorno im 37. Jahre ihres Lebens dem Großfürsten zur linken Hand anvertrauen ließ, war sie eine geschiedene Frau v. Piskostors; ihr Mädchennamen lautete Olga Walerianowna Karawitsch. Auch der Großfürst liebt auf ein bewegtes Leben zurück, als er sich mit 43 Jahren die zweite Frau nahm. Er ist der jüngste Sohn des 1881 ermordeten Kaisers Alexander II., der einzige noch Ueberlebende von den Brüdern Alexanders III. Der Älteste, Wladimir, der zu bezeltn großen Einfluß auf den jetzt regierenden Zaren besaß, starb im Jahre 1909, sein ältester Sohn ist der vielgenannte Großfürst Kirill, der Gatte der geschiedenen Großherzogin von Hessen; der andere, Sergei, der die kessische Prinzessin Elisabeth, eine Schwester der Zarin, zur Frau hatte, wurde im Februar 1905 während der Unruhen auf dem Arami in Woskau ermordet. Großfürst Paul heiratete im Jahre 1889 die Prinzessin Alexandra Georgiewna von Griechenland, eine Schwester des jetzt regierenden Königs der Hellenen. Sie starb schon im Jahre 1891, nachdem sie ihrem Gemahl zwei Kinder geschenkt hatte, den Großfürsten Dimitri, der im Herbst vorigen Jahres in Polen schwer verwundet wurde, und die Großfürstin Maria. Diese vermählte sich 1908 mit dem Prinzen Wilhelm von Schweden, die Ehe wurde aber im Juli vorigen Jahres durch das Ableben des Zaren geschieden, nachdem die Herzogin von Södermannland, die jetzt auf Befehl des Zaren Maria Pawlowna die Jüngere heißt, schon längere Zeit von ihrem Gatten getrennt in Paris gelebt hat. Dort hat auch der Großfürst Paul, der sowohl dem militärischen wie dem politischen Leben völlig fernsteht und seine großfürstlichen Reventen mit Unhand ausgegeben weiß, seinen Wohnsitz aufgeschlagen. Man sieht, der Zar hat seine Last; er muß sich außer um die Leitung der militärischen und innerpolitischen Operationen auch noch um die morganatischen Gattinnen seiner Großfürsten kümmern.

Wie sich Edison vor zwanzig Jahren einen Zukunftskrieg dachte.

Edison hat vorgeschaut, als ein Unterthemer ihn über neue von ihm erfundene Kriegsmittel befragte, energisch abgewandt und sich in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Vor zwanzig Jahren war er einmal gesprächiger. 1895, als eine amerikanisch-englische Verwicklung drohte, entwarf er einem Berichterstatter seine Pläne für den Kriegsfall. Eine Schlacht, so meinte er, zwischen zwei großen Armeen braucht gar nicht mehr geschlagen zu werden. Eine Handvoll Menschen kann sie wegblasen. Das wird mittels Elektrizität geschehen. Wasser kann tödlicher gemacht werden als Kugeln. Ich habe eine Maschine erfunden, die auf große Entfernungen mit 5000 Volt geladenes Wasser fortzuschleudern kann und eine Armee wie Spreng in alle Winde zerstreut. Auch wird man Kugel erfinden, die man um eine belagerte Stadt legt. Jeder, der sie zu überschreiten versucht, ist ein Kind des Todes. Man kann sie so verstellen, daß niemand sie sieht. Auch lassen sich elektrische Ketten auf eine anrückende Armee feuern. Diese sind mit einem Ende an den Draht einer Dynamomachine befestigt, während das andere in eine Kanone geladen wird. Dadurch wird die Luft mit Blitzen erfüllt und jeder Feind mit Verderben bedroht. Dann gibt es eine Höllemaschine, die sich an einen Ballon anhängen läßt. Wenn 50 Luftschiffe, jedes mit 500 Pfund Dynamit, losgelassen werden, so ist jedes Schiff, das sich darunter befindet, unrettbar verloren. Auch die unterseeischen Torpedos lassen sich verbessern. Ein endloses Kabel sollte vor unseren Häfen auf den Grund gelegt werden. An diesem dreifachen Kabel sollten Torpedos befestigt werden, die im richtigen Augenblicke in die Höhe gelassen werden und explodieren können. Auch experimentiere ich mit einer Doppellanone, die ein Geschöß 24 englische Meilen fortzuschleudern wird. Sollte es zum Kriege mit Großbritannien kommen, so werde ich meinem Vaterland meine ganze Wissenschaft zur Verfügung stellen. — Man sieht, Edison hat ganz richtig erkannt, daß der nächste Krieg ein Krieg der Ingenieure und des Geldes sein würde.

Die Schußverletzungen bei Pferden

Jedes deutsche Armeekorps verfügt über etwa 30000 Pferde, bei 100 Armeekorps würde sich somit ein Pferdebestand von 3 Millionen ergeben, die alle mehr oder minder Schußverletzungen ausgesetzt sind. Relativ häufiger als bei den Soldaten sind bei den Kriegspferden die Verletzungen durch das Infanteriegeschöß, weil sie dem Geschöß einen größeren Raum nach Ausdehnung und Substanz darbieten. Keine Muskelschäfte helfen nach den Erfahrungen, die Bezirkstierarzt Reuter im Felde gemacht hat, beim Pferde sehr leicht, oft sogar von selbst, und in vielen Fällen bleiben derartig verletzte Pferde sogar im Dienst. Verletzungen des Schädelknochens, soweit es das Gehirn umschließt, sind bei den Pferden fast immer tödlich. Ebenso sind Schußwunden an den Knochen der Gliedmaßen beim Pferd weit unangenehmer als beim Menschen. Ein glatter Ein- und Ausschuß ist hier kaum denkbar, es kommt stets zur Splitterung, das Pferd ist dann nicht mehr gebrauchsfähig und muß getötet werden. Wird in der Tiefe des Körpers ein Blutgefäß verletzt, was beim Pferd ungleich häufiger vorkommt als beim Menschen, so ist das Pferd meist verloren, während früher bei der Verwendung von

Schwarzpulver und Bleigeschossen die Blutgefäße den Geschossen unter Umständen ausweichen konnten. Grundäre Fremdkörper, die mit dem Geschöß einbringen, sind für das Pferd meist verhängnisvoll, weil es für Starrkampf weit empfänglicher ist als der Mensch. Brust-, Bauch- und Herzschüsse machen die Pferde, wie Schuß und Waffe ausführt, auch wenn der Schuß nicht unmittelbar tödlich war, für den Gebrauch wertlos, ebenso Wirbelsäulenschüsse mit Verletzung des Rückenmarks.

Granatbolztrefen verursachen nach Professor Oberleins Erfahrungen jumeist tödliche Verletzungen, aber auch Streifschüsse können sehr schwere Verletzungen herbeiführen. Wunden, durch kleine Granatsplitter verursacht, geben oft Anlaß auf Heilung. Verletzungen der Pferde durch Schrapnellkugeln sind weniger häufig beobachtet worden, dagegen ist die Wirkung der Pfeilerbomben im Anfang sehr unterschätzt worden, selbst kleine Sprengstücke vermögen hier noch sehr schwere Verletzungen herbeizuführen. Von Einfluß auf die Wirkung der Verletzungen ist natürlich auch die Klasse der Pferde. Das Boll- und das leichte Halbblut ist am empfindlichsten gegen Schußwunden, die Kaltblüter sind es weniger, wie denn überhaupt schwere Arbeits- und Zugpferde auch bei den Schußverletzungen mehr aushalten können als leichte temperamentvolle Tiere.

Wochenchronik des Krieges

(25. September bis 1. Oktober.)

25. September. Fortsetzung der französisch-englischen Offensiv im Westen. Bei Loos (Südwestlich Lille) wurde eine deutsche Division in die zweite Verteidigungsstellung zurückgedrängt, desgleichen nördlich Perthes; sonst scheiterten alle feindlichen Angriffe unter schweren Verlusten. Deutsche Truppen brechen in die russischen Stellungen zwischen Smorgon und Wischnow ein. Reich Harde gestorben.

26. September. Alle weiteren feindlichen Angriffe im Westen zusammengebrochen. Allgemainer Rückzug der Russen in Wolhynien. Luzl wieder im Besitz der Oesterreicher.

27. September. Gekletterter englischer Angriff bei Loos; unter Gegenstoß bringt guten Geländegewinn ein. In der Champagne werden die feindlichen Angriffe ebenfalls restlos abgeschlagen, wobei sich lässliche Rosenverengimeter besonders auszeichnen. Südwestlich Dänaburg wird der Feind geworfen. Das Ergebnis der Schlacht bei Wisna ist: Ueber 25 000 Gefangene, 3 Geschöße 81 Maschinengewehre erbeutet. Die Russen geben die Offensiv in Wolhynien auf. Rumänien lehnt dem serbischen Geländeten gegenüber ab, mobil zu machen. Das italienische Linienkriesschiff Benedetto Brin im Hafen von Brindisi durch Explosion zerstört.

28. September. Ein weiterer Teil des aufgegebenen Geländes bei Loos wird von uns wiedergewonnen. In der Champagne sind alle feindlichen Angriffe erfolglos. Das Dorf Boguslawka nördlich des Wolhynischen Festungsgebietes erklumt. Edward Grey stellt im Unterhaus fest, daß die Verbündeten Serbien im Fall eines Angriffs durch Bulgarien unterstützen würden.

29. September. Die französischen Angriffe in der Champagne zusammengebrochen. Höhe 191 nördlich Naffages geht infolge flankierenden Artilleriefeuers verloren. Ostlich Smorgon wird die russische Stellung im Sturm durchbrochen.

30. September. Fortschritte bei den deutschen Gegenangriffen im Artois. Starke französische Angriffe bei Aubert und Naffages scheitern. Russische Angriffe zwischen Mafliol und Wischnow brechen verlustreich zusammen. Im September 98 000 Russen von den deutschen Truppen ge-

tangen. Das Übergewicht der dritten Kriegsanleihe: 12 101 Millionen Mark.

1. Oktober. Ein englischer Gegenangriff bei Loos zusammengebrochen. Ostlich Ludrisse greifen die Franzosen in breiter Front erfolglos an. Die russische Gegenoffensiv zwischen Dänaburg und Wisna nach schweren Verlusten abgeklaut. Kleinerer Erfolg gegen die Serben und Montenegro. Hindenburgs 88. Geburtstag.

Vergnügungen, Unterhaltungen, Sehenswürdigkeiten.

* Theater-Besuch. Heute, zum Kirnes-Montag, wird abends 8 Uhr in Aue im Engel-Saal die Theaterdirektion aus unserer Nachbarstadt Abtau gastieren und zwar mit der beliebtesten Besetzung: Der Stadstompeter. Wir machen auf diese Vorstellung hiermit besonders aufmerksam und wünschen ihr recht guten Besuch.

Amtl. Bekanntmachungen.

Die amtlichen Bekanntmachungen werden, soweit sie uns nicht von den Behörden unmittelbar zugeht, bei uns einmündig entnommen.

Bei der zu erwartenden Strohknappheit ist es dringend nötig, alle geeigneten Futtermittel zu sammeln. Dazu gehört auch das Kartoffelkraut.

An alle Feldebesserer ergeht daher die dringende Aufforderung, das wertvolle Kartoffelkraut nicht zu verbrennen, wie es bisher vielfach üblich war, sondern das Kartoffelkraut zu sammeln und zu Futterzwecken zu verwenden.

Die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, am 30. September 1915.

Aue.

Die Abgabe für den Betrieb der Gas- und Schaubwirtschaft und den Kleinhandel mit Branntwein ist spätestens

bis zum 7. Oktober 1915

an unsere Stadtkasse, Stadthaus, Zimmer 25, abzuführen.

Nach Ablauf dieser Frist erfolgt Mahnung bezw. Zwangsbeitreibung auf Kosten der Säumigen.

Aue, am 30. September 1915.

Der Rat der Stadt.

Biersteuer Aue.

Die Biersteuer für das 8. Vierteljahr 1915 ist spätestens bis zum

7. Oktober 1915

an unsere Stadtkasse, Stadthaus, Zimmer 25, zu bezahlen.

Aue, den 30. September 1915.

Der Rat der Stadt.

Schorlau.

Der zweite Termin Einkommen- und Ergänzungssteuer und Brandsteuer ist fällig und bis zum 15. Oktober zu bezahlen.

Schorlau, den 4. Oktober 1915.

Der Gemeindevorstand.

Beleuchtungskörper für Gas u. Elektrisch
in großer Auswahl empfiehlt noch zu allen Preisen
Paul Ritter, Aue, Fernoff 279, Wellnerstr. 23.

Frilch marin. Heringe
sowie
frilch geräuch. Heringe
empfehlen heute Montag und morgen Dienstag
Max Möller, Ernst-Papst-Str.

Bäckerei
in guter Lage
zu pachten.
Angebote unter „Bäckereisuch“ an das Auer Tageblatt erbeten.

Zöpfe
empfehlen in großer Auswahl
Gustav Stern
Zöpfe u. Verzäusfabrik, Aue,
Wellnerstraße 48 am Wellnerplatz
Ausgeämmte Frauenhaare
kauft stets - der Obige.

Spar- und Kredit-Verein

für Aue i. Erzgeb. und Umgegend, e. G. m. b. H.

Aue, Bahnhofstrasse 18, Fernsprecher 267.
Zweigniederlassung Lösnitzer Bank
Lösnitz, Königstrasse 73, Fernsprecher 477.

Annahme von Spargeldern mit täglicher viertel- und halbjährlicher Kündigung
Verzinsung zur Zeit bis zu 4 1/2 % je nach Kündigungsdauer.

Eröffnung von **Scheck- und Konto-Korrent-Konten.**
Ankauf u. Einzug von Wechseln u. Schecks auf das in- u. Ausland zu billigsten Bedingungen.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, Besorgung sämtlicher Effektengeschäfte.
Vermietung von Safes (Schrankfächern) unter Mitverschluss der Mieter in feuer-, fall-, einbruch- und pulverversichertem Safes-Panzer-Bank-Schrank.
Aufnahme neuer Mitglieder findet jederzeit statt.

Klempner für Automobilbeleuchtung
Werkzeugschlosser
Werkzeugdreher
suchen für dauernde, gutbezahlte Arbeit
Frankonia-Aktiengesellschaft
vorm. Albert Frank, Bellerfeld 1. Sa.

Tüchtigen Holzbildhauer
sucht auf bessere Arbeit
Patentanwaltbüro Sack, Leipzig
Patentanwalt Jng. O. Sack, Dr. Jng. E. Spielmann

Fräulein, 20 Jahre alt, sucht zur weiteren, gründlichen Ausbildung in der Wirtschaft Stellung als einfache Stütze.
Angebote unter **N. 1. 154** an das Auer Tageblatt erbeten.

Eine Dreizimmerwohnung
ab 1. Januar, sowie
eine Vierzimmerwohnung
sodort od. später zu vermieten.
Souls-Fischer-Strasse 12.

Eine schöne Wohnung,
best. aus Stube, Küche u. Schlafstube mit Vorfaal, Boden u. Gas,
ab 1. Januar oder auch früher zu vermieten. Anfragen unter **N. 1. 153** an das Auer Tageblatt.

Dentist Poepel
Zahnpraxis
Aue, Bahnhofstraße 21
gegenüber
Kaufhaus Weichhold.
Zugelassen zu fast allen
Krankenkassen.

Sprechstunden
Montags 6-7 Uhr nachmittag,
an den übrigen Tagen 8-1 und
9-6 Uhr, Sonntags 9-1 Uhr.

Stube u. Kammer
mit Vorfaal sodort od. später zu vermieten **Auerhammerstr. 57.**

Feldpostkarten
in der Geschäftsstelle des
Auer Tageblattes
zu haben.

Grosse Stube und grosse Kammer
ab 1. Jan. 1916 zu vermieten.
Zu erfragen im Auer Tagebl.

Stube, Küche und zwei Kammern
nebst Zubehör ab 1. Jan. 1916
zu vermieten **Bismarckstr. 24.**

Stube, Küche und Kammer
mit Gas sodort oder 1. Januar
zu vermieten **Reichstr. 8.**

Veränderungshalber ist
Stube mit Kammer
(oder auch mit zwei Kammern)
ab 1. Januar 1916 zu vermieten
Eisenbahnstraße 8.

Stube, Küche und Kammer mit Vorfaal
ab 1. Jan. 1916 oder früher
zu vermieten **Reichstr. 20.**

Halb-Etage,
sehr geräumig, sodort zu verm.
Pr. 240 Mk. Reichstraße 59, 1.

Schönes halbes Stockwerk
sodort oder später zu vermieten.
Besunde freie Lage, direkt am
Stadtpark. **Reichstraße 23.**